

GROSSE HILFE,
GANZ NAH.



WILLKOMMEN ZUR PRESSEKONFERENZ DES HILFSWERKS

**ARBEITET DIE POLITIK IN DER PFLEGE
AN DEN MENSCHEN VORBEI?**

HILFSWERK ÖSTERREICH

OTHMAR KARAS

Präsident Hilfswerk Österreich

WERNER BEUTELMEYER

Institutsvorstand und Geschäftsführer Market Institut

ELISABETH ANSELM

Geschäftsführerin Hilfswerk Österreich

GROSSE HILFE,
GANZ NAH.



ELISABETH ANSELM

Geschäftsführerin Hilfswerk Österreich

HILFSWERK ÖSTERREICH

WIR ...

- **sind einer der größten gemeinnützigen Anbieter** gesundheitlicher, sozialer und familiärer Dienste in Österreich
- sind Arbeitgeber von rund **7.000 Pflegefachkräften und Betreuungskräften**
- pflegen und betreuen rund **50.000 ältere und (chronisch) kranke Menschen** in Österreich
- sind **Österreichs Nr. 1 in der Pflege zu Hause**
mit mobilen Diensten wie Hauskrankenpflege, Heimhilfe u.v.m.
sowie 24-Stunden-Betreuung
- sind auch Träger **stationärer Einrichtungen**:
 - 19 Seniorenpensionen/-heime
 - 24 geriatrische Tages(struktur)zentren
 - 98 Einrichtungen des Betreuten Wohnens



GROSSE HILFE,
GANZ NAH.



OTHMAR KARAS

Präsident Hilfswerk Österreich

HILFSWERK ÖSTERREICH

WARUM DAS THEMA?

- Wir leben in Zeiten **knapper Budgets** und **ambitionierter Einsparungsziele**.
- Das ist **kein** besonders **guter Hintergrund für wachsende Aufgaben**, wie wir sie in der **Pflege und Betreuung** vor uns haben.
- Wenn wir aber **gescheit** sind, **nutzen** wir die **Situation**, um **manches in Frage zu stellen**, **neu zu denken** und **nachhaltiger aufzustellen**.
- Es **muss** uns **gelingen**, die **Versorgung** so zu **gestalten**, dass
 - **Menschen in Würde** und nach ihren Vorstellungen **alt werden** können,
 - und **gleichzeitig** wertvolle **Ressourcen wie Personal und Finanzmittel bestmöglich eingesetzt** werden.
- Diese **Ziele** lassen sich **vereinbaren**, wenn wir uns **ernsthaft und intelligent** damit **auseinandersetzen**.

WARUM DAS THEMA?

- Dazu müssen wir uns aber auch tatsächlich **ernsthaft (!)** mit den **Wünschen und Nöten der Menschen auseinandersetzen** und **konsequente Ableitungen für die Politik treffen**.
- Und genau zu diesen **Nöten und Wünschen der Menschen** und den dahinterliegenden Umständen **präsentieren wir** Ihnen heute **neue Daten aus einer aktuellen Umfrage** und **relevante Fakten aus der Praxis**.
- Völlig klar für uns ist jedenfalls:

WIR KÖNNEN DIE RECHNUNG NICHT OHNE DIE MENSCHEN MACHEN!

**NICHT OHNE DIE PFLEGEBEDÜRFTIGEN MENSCHEN
UND NICHT OHNE IHRE ANGEHÖRIGEN!**

GROSSE HILFE,
GANZ NAH.



WERNER BEUTELMEYER

Institutsvorstand und Geschäftsführer Market Institut

HILFSWERK ÖSTERREICH



Aufgabenstellung

Die Befragung des Hilfswerks zum Thema **Pflege** verfolgte das Ziel, ein differenziertes Bild über die Situation pflegebedürftiger Menschen und ihrer Angehörigen zu gewinnen. Im Mittelpunkt stand dabei, die Bedürfnisse, Wünsche und Sorgen unterschiedlicher Betroffenenengruppen sichtbar zu machen – sowohl jener, die bereits Pflegegeld beziehen, als auch jener, die derzeit keinen direkten Bezug haben.

Untersucht werden sollte vor allem, wie gut Pflegegeldbezieher:innen mit den finanziellen Rahmenbedingungen zurechtkommen, ob die Einstufung als gerecht empfunden wird und welche Formen von Unterstützung im Alltag

tatsächlich genutzt werden. Darüber hinaus war es wesentlich, zu erfahren, ob Betroffene die Art der Betreuung selbstbestimmt wählen können oder ob äußere Faktoren wie Kosten und Wohnsituation ausschlaggebend sind.

Für Menschen ohne Pflegegeldbezug standen Fragen zu ihren Erwartungen an mögliche künftige Pflege, zur Wahl zwischen Betreuung zu Hause oder im Heim sowie zu Sorgen hinsichtlich der Leistbarkeit im Vordergrund.



Zielgruppe

Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahre



Repräsentativität

Die befragten Personen entsprechen in ihrer Zusammensetzung, in quotierten und nicht quotierten Merkmalen, der xxx. Diese Übereinstimmung im Rahmen der statistischen Genauigkeitsgrenzen ist eine notwendige Voraussetzung dafür, dass die Ergebnisse verallgemeinert werden dürfen.



Fragebogen

Fragebogen befindet sich im Anhang



Befragungsart

Online-Interviews im offline rekrutierten Online-Panel von MARKET Bevölkerungsrepräsentativ und Aufstockung von Pflegegeldbezieher:innen mittels persönlicher Befragungen (CAPI) und online-Interviews (CAWI)



Auswertungsbasis

Österreichische Bevölkerung n=1.046
maximale statistische Schwankungsbreite , +/- 3,09 Prozent

Pflegegeldbezieher n=282
maximale statistische Schwankungsbreite , +/- 5,95 Prozent

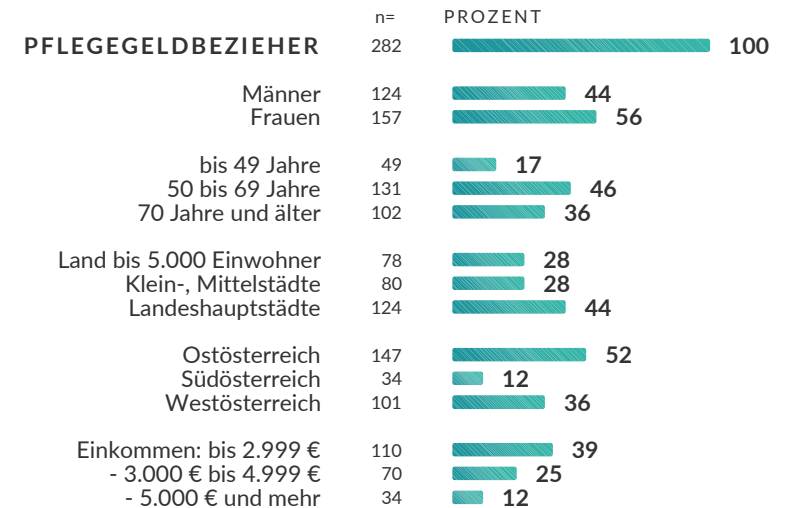
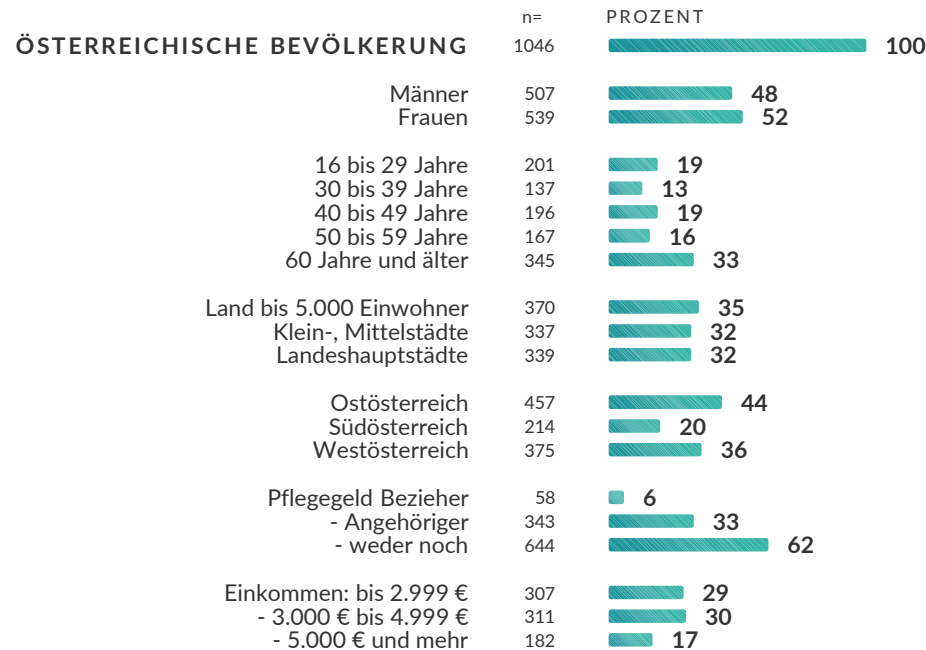


Befragungszeitraum

16. Juli bis 16. September 2025

Struktur der Befragten

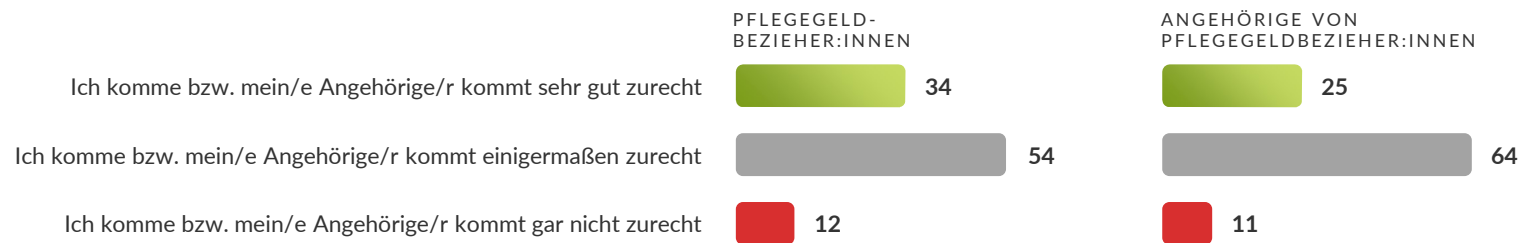
Strukturelle Zusammensetzung der Zielgruppe



Finanzielle Situation von Pflegegeldbezieher:innen

Vergleich: Angehörige vs. Pflegegeldbezieher:innen

i 34% der Pflegegeldbezieher:innen kommen mit ihrer finanziellen Situation sehr gut zurecht, aber nur 25% der Angehörigen sehen das genauso. 13% der Pflegegeldbezieher:innen und 11% ihrer Angehörigen geben an, mit der finanziellen Situation gar nicht zurechtzukommen. Die Mehrheit ordnet sich dazwischen ein und kommt nach eigenen Angaben „einigermaßen zurecht“.



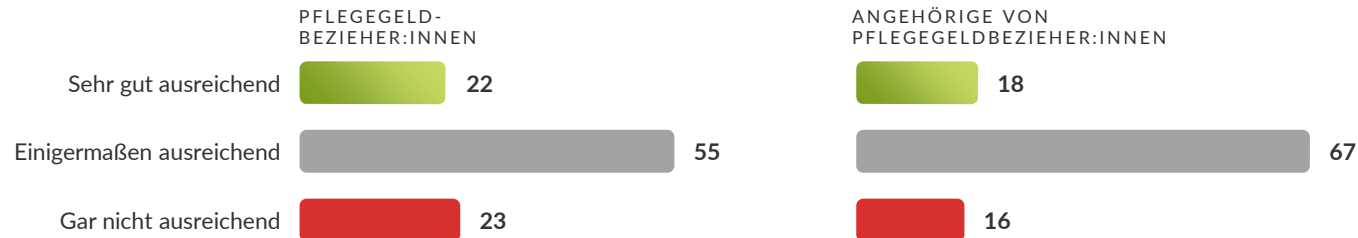
Frage: Wie gut kommen Sie als Pflegegeldbezieher/in bzw. Ihr/e Angehörige/r als Pflegegeldbezieher/in mit der finanziellen Situation insgesamt zurecht?

Finanzielle Entlastung durch das Pflegegeld

Vergleich: Angehörige vs. Pflegegeldbezieher:innen

i Knapp ein Viertel der Pflegegeldbezieher:innen gibt an, dass das Pflegegeld gar nicht ausreichend ist, um den durch die Pflegesituation entstehenden finanziellen Mehraufwand zu decken. Bei den Angehörigen sagen das 16%. Lediglich rund ein Fünftel in beiden Gruppen findet, dass das Pflegegeld sehr gut ausreichend ist.

DAS PFLEGEGELD IST FÜR MICH BZW. MEINE/N ANGEHÖRIGE/N:

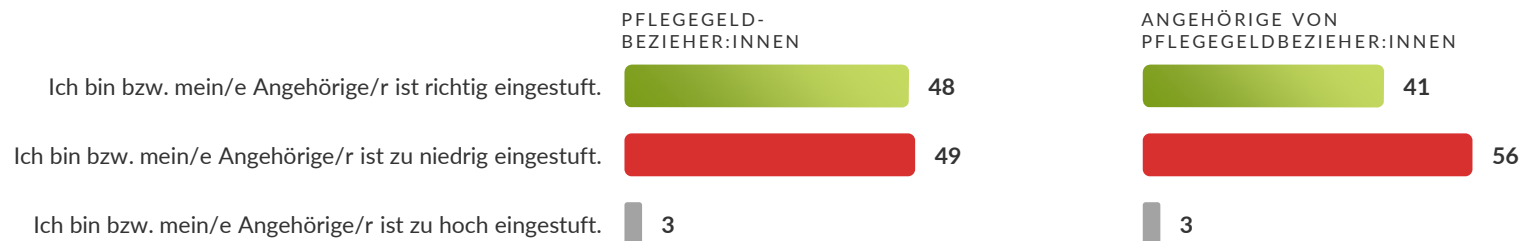


Frage: Wie sehr hilft Ihnen als Pflegegeldbezieher/in bzw. Ihre/r Angehörige/n als Pflegegeldbezieher/in das Pflegegeld, mit dem durch die Situation bedingten finanziellen Mehraufwand zurechtzukommen?

Angemessenheit bzw. Korrektheit der Pflegegeldeinstufung

Vergleich: Angehörige vs. Pflegegeldbezieher:innen

i Rund die Hälfte der Pflegegeldbezieher:innen (49 %) und Angehörigen (56 %) sind der Ansicht, dass die Einstufung zu niedrig ausgefallen ist. Nur jeweils 3 % meinen hingegen, dass sie oder ihre Angehörigen zu hoch eingestuft wurden.



Frage: Haben Sie als Pflegegeldbezieher/in das Gefühl, dass die Pflegegeldeinstufung bei Ihnen bzw. Ihre/r Angehörige/n als Pflegegeldbezieher/n zum richtigen Ergebnis geführt hat?

Art der aktuellen Unterstützung – eigene Person

Basis: Pflegegeldbezieher:innen

i Mehr als vier Fünftel der Pflegegeldbezieher:innen sind auch auf praktische Unterstützung im Alltag angewiesen. Dabei werden 47% ausschließlich von Angehörigen betreut, während 13% auf die Hilfe mobiler Dienste zurückgreifen.

	PFLEGEGELD- BEZIEHER:INNEN	Männer	Frauen	bis 49 Jahre	50 bis 69 Jahre	70 Jahre und älter	Land bis 5000 EW	Klein-, Mittel- städte	Landes- haupt- städte
Nein, ich komme im Alltag bisher alleine zurecht.	 19	22	17	38	21	11	26	15	18
Ja, ich werde im Alltag (ausschließlich) durch Angehörige unterstützt ohne Hilfe durch professionelle Dienste.	 47	52	43	45	56	41	62	51	38
Ja, ich lebe in einem Pflegeheim.	 18	10	27	0	7	35	0	7	34
Ja, ich werde zu Hause von mobilen Diensten besucht (wie Hauskrankenpflege, Heimhilfe, Besuchs- und Begleitedienste o.ä.).	 13	12	11	14	15	9	7	20	10
Ja, ich lebe zu Hause, besuche aber ein Tageszentrum.	 2	2	1	3	2	1	2	5	0
Ja, ich habe eine 24-Stunden-Betreuung zu Hause.	 1 / 81	1	1	0	0	2	2	2	0

Frage: Beziehen Sie nur Pflegegeld oder bekommen Sie auch konkrete Unterstützung im Alltag durch die Familie und/oder Betreuungs- und Pflegedienste?

Art der aktuellen Unterstützung – eigene Person

Basis: Pflegegeldbezieher:innen

i Menschen mit niedrigerem Einkommen (bis 2.999 €) bestreiten ihren Alltag am häufigsten ohne Unterstützung (rund ein Drittel hilft sich alleine).

	PERSONEN, DIE SELBER PFLEGEGELD BEZIEHEN	Ostöster- reich	Südöster- reich	Westöster-reich	Einkommen: bis 2,999 €	- 3,000 € bis 4,999 €	5,000 € und mehr
Nein, ich komme im Alltag bisher alleine zurecht.	 19	22	15	17	23	16	17
Ja, ich werde im Alltag (ausschließlich) durch Angehörige unterstützt ohne Hilfe durch professionelle Dienste.	 47	45	67	40	44	63	58
Ja, ich lebe in einem Pflegeheim.	 18	20	4	25	19	6	0
Ja, ich werde zu Hause von mobilen Diensten besucht (wie Hauskrankenpflege, Heimhilfe, Besuchs- und Begleitedienste o.ä.).	 13	10	11	15	11	13	17
Ja, ich lebe zu Hause, besuche aber ein Tageszentrum.	 2	2	4	0	2	3	0
Ja, ich habe eine 24-Stunden-Betreuung zu Hause.	 1 / 81	1	0	2	1	0	8

Frage: Beziehen Sie nur Pflegegeld oder bekommen Sie auch konkrete Unterstützung im Alltag durch die Familie und/oder Betreuungs- und Pflegedienste?

Mitbestimmung bei aktueller Unterstützungsform – eigene Person

Basis: Pflegegeldbezieher:innen

i 58 % der Pflegegeldbezieher:innen haben die aktuelle Form der Unterstützung nicht nach eigenen Vorstellungen gewählt. 30 % orientierten sich an den Möglichkeiten der Familie, 15 % an äußeren Umständen und 13 % an den Kosten.

	PERSONEN, DIE SELBER PFLEGEGELD BEZIEHEN										
			Männer	Frauen		bis 49 Jahre	50 bis 69 Jahre	70 Jahre und älter	Land bis 5000 EW	Klein-, Mittel- städte	Landes- haupt- städte
Ja, ich habe die Entscheidung im Wesentlichen selbst und nach eigenen Vorstellungen getroffen.		42	51	34		33	34	54	46	37	40
Nein, ich habe vor allem Rücksicht auf die Möglichkeiten und Vorstellungen in der Familie genommen.		30	27	33		33	18	43	21	28	37
Nein, bei meiner Entscheidung waren vor allem äußere Umstände ausschlaggebend (z. B. die Wohnsituation).		15	15	13		18	7	21	7	9	22
Nein, bei meiner Entscheidung waren vor allem die Kosten und die Leistbarkeit ausschlaggebend.		13	9	15	58	6	13	15	12	12	15

Frage: Haben Sie als Pflegegeldbezieher/in die Form der aktuellen Unterstützung bzw. Betreuung und Pflege nach eigenen Vorstellungen ausgewählt?

Art der aktuellen Unterstützung – Angehörige

Basis: Angehörige

i 91% der Angehörigen berichten, dass ihre Familienmitglieder nicht nur Pflegegeld beziehen, sondern auch Unterstützung im Alltag brauchen – meist ausschließlich durch die Familie selbst. 21% nutzen zusätzlich mobile Dienste, jeweils 12 % geben an, dass ihre Angehörigen eine 24-Stunden-Betreuung haben oder in einem Pflegeheim leben.

	ANGEHÖRIGE (33%=100%)	Männer	Frauen	16 bis 29 Jahre	30 bis 39 Jahre	40 bis 49 Jahre	50 bis 59 Jahre	60 Jahre und älter	Land bis 5000 EW	Klein-, Mittel- städte	Landes- haupt- städte
Nein, mein/e Angehörige/r kommt im Alltag bisher alleine zurecht.	9	11	8	8	12	9	7	12	11	7	11
Ja, mein/e Angehörige/r wird durch Angehörige aber ohne Hilfe durch professionelle Dienste betreut.	44	32	51	53	45	47	37	34	43	45	40
Ja, mein/e Angehörige/r wird zu Hause von mobilen Diensten besucht (wie Hauskrankenpflege, Heimhilfe, Besuchs- und Begleitdienste o.ä.).	21	26	17	10	28	21	26	22	23	22	17
Ja, mein/e Angehörige/r hat eine 24-Stunden-Betreuung zu Hause.	12	11	13	14	7	5	13	18	10	12	14
Ja, mein/e Angehörige/r lebt in einem Pflegeheim.	12	16	9	12	7	11	17	12	11	12	14
Ja, mein/e Angehörige/r lebt zu Hause, besucht aber ein Tageszentrum.	2	3	2	3	0	7	0	2	3	1	4

/ 91

Frage: Bezieht Ihr/e Angehörige/ nur Pflegegeld oder auch konkrete Unterstützung im Alltag durch die Familie und/oder Betreuungs- und Pflegedienste?

Art der aktuellen Unterstützung – Angehörige

Basis: Angehörige

i Im Westen geben Angehörige häufiger an, dass Ihre Familienmitglieder alleine zurechtkommen. Dasselbe gilt für Personen mit niedrigerem Einkommen.

	ANGEHÖRIGE (33%=100%)	Ostöster- reich	Südöster- reich	Westöster-reich	Einkommen: bis 2,999 €	- 3,000 € bis 4,999 €	5,000 € und mehr
Nein, mein/e Angehörige/r kommt im Alltag bisher alleine zurecht.	 9	8	7	13	17	4	6
Ja, mein/e Angehörige/r wird durch Angehörige aber ohne Hilfe durch professionelle Dienste betreut.	 44	46	42	41	51	46	35
Ja, mein/e Angehörige/r wird zu Hause von mobilen Diensten besucht (wie Hauskrankenpflege, Heimhilfe, Besuchs- und Begleitdienste o.ä.).	 21	20	22	21	16	20	26
Ja, mein/e Angehörige/r hat eine 24-Stunden-Betreuung zu Hause.	 12	15	13	8	10	13	15
Ja, mein/e Angehörige/r lebt in einem Pflegeheim.	 12	8	17	13	5	15	15
Ja, mein/e Angehörige/r lebt zu Hause, besucht aber ein Tageszentrum.	 2	3	0	3	1	2	3
	/ 91						

Frage: Bezieht Ihr/e Angehörige/ nur Pflegegeld oder auch konkrete Unterstützung im Alltag durch die Familie und/oder Betreuungs- und Pflegedienste?

Mitbestimmung bei aktueller Unterstützungsform – Angehörige

Basis: Angehörige

i Weniger als die Hälfte der Angehörigen meinen, dass ihre pflegebedürftigen Familienmitglieder die aktuelle Form der Unterstützung bzw. Pflege und Betreuung im Wesentlichen nach eigenen Vorstellungen gewählt haben. Bei 28% waren vor allem äußere Umstände ausschlaggebend, bei 22% die Vorstellungen der Familie, bei 15% die Kosten/Leistbarkeit.

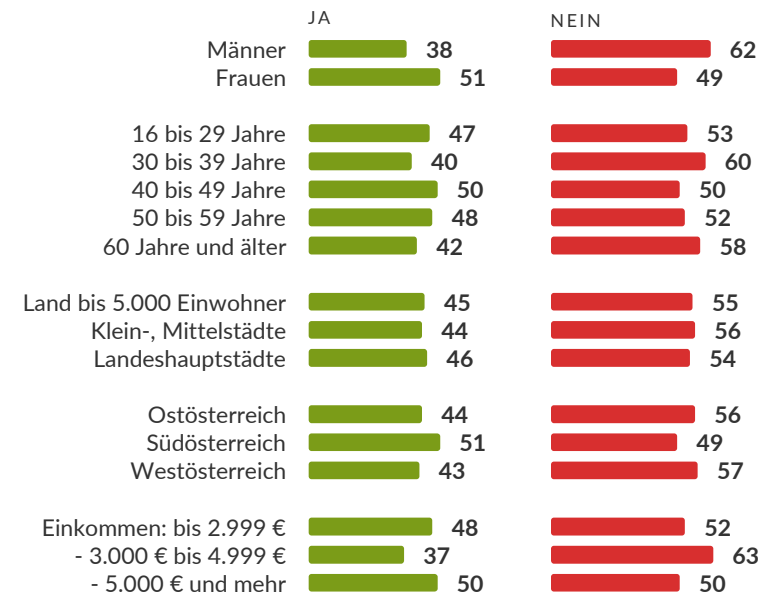
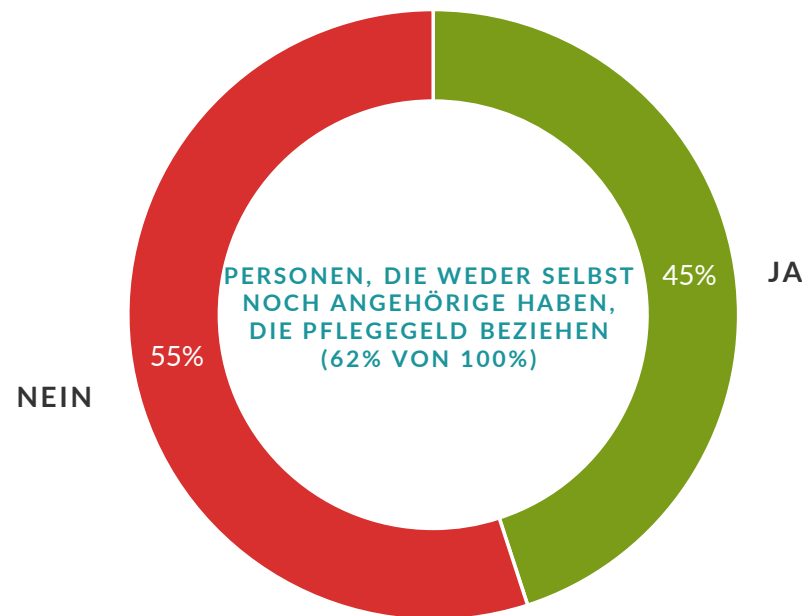
	ANGEHÖRIGE (33% = 100%)	Männer	Frauen
Ja, mein/e Angehörige/r hat die Entscheidung im Wesentlichen selbst und nach eigenen Vorstellungen getroffen.	 45	45	44
Nein, bei der Entscheidung meiner/s Angehörigen waren vor allem äußere Umstände ausschlaggebend (z. B. die Wohnsituation).	 28	31	26
Nein, mein/e Angehörige/r hat vor allem Rücksicht auf die Möglichkeiten und Vorstellungen in der Familie genommen.	 22	20	23
Nein, bei der Entscheidung meiner/s Angehörigen waren vor allem die Kosten und die Leistbarkeit ausschlaggebend.	 15	10	18

Frage: Hat Ihr/e Angehörige/r als Pflegegeldbezieher/in die Form der aktuellen Unterstützung bzw. Betreuung und Pflege nach eigenen Vorstellungen ausgewählt?

Pflegebedürftigkeit im Umfeld

Basis: Personen, die nicht Pflegegeld beziehen und auch keine Angehörige haben, die Pflegegeld beziehen

i 45% der Bevölkerung, die weder selbst Pflegegeld beziehen, noch Angehörige haben, die Pflegegeld beziehen, kennen oder vermuten in ihrer Familie oder im engeren Freundeskreis Personen, die pflegebedürftig sind.

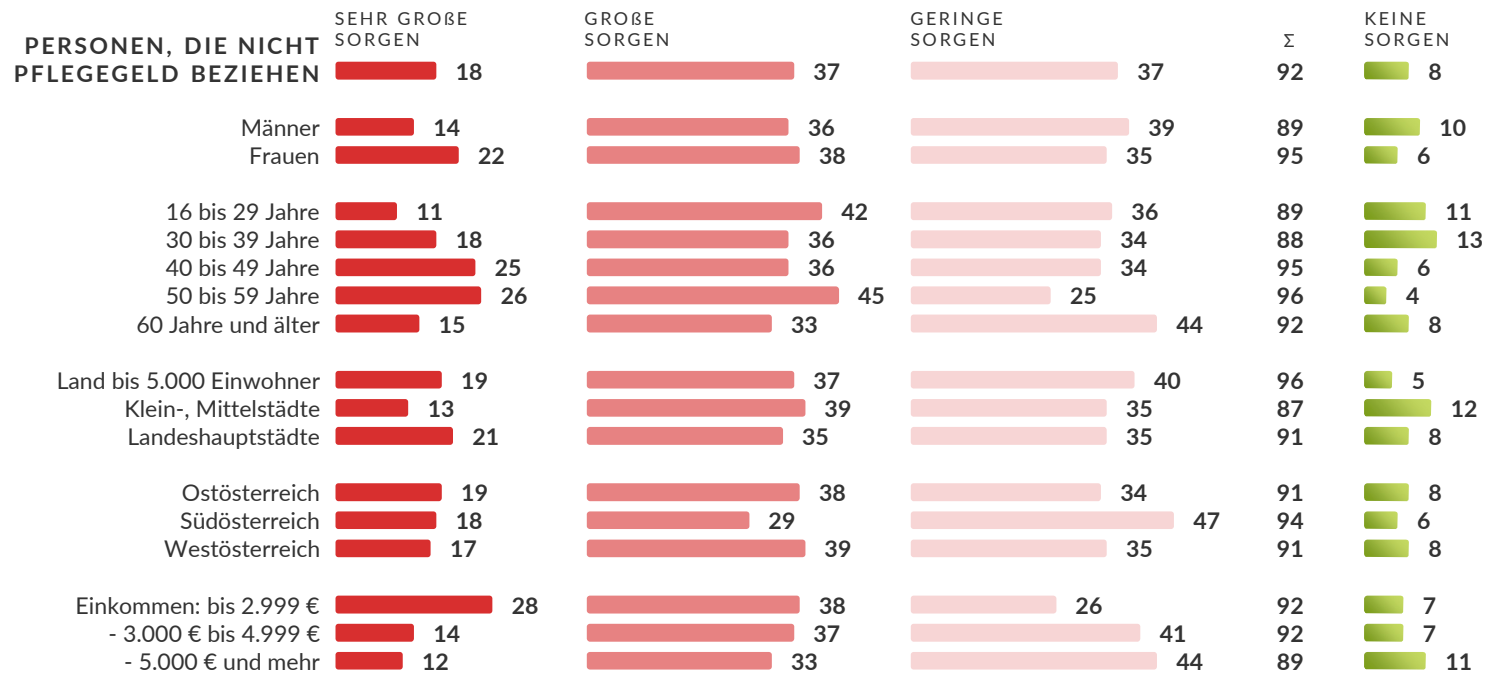


Frage: Gibt es in Ihrer Familie oder im engeren Freundeskreis Menschen, von denen Sie wissen oder vermuten, dass sie pflegebedürftig sind?

Sorge um die künftige Leistbarkeit der Pflege

Personen, die selber nicht Pflegegeld beziehen

i 92 Prozent der Personen, die derzeit nicht Pflegegeld beziehen, machen sich Sorgen, ob sie oder ihre Familie sich die gewünschte Betreuung und Pflege in Zukunft leisten können. 55 Prozent machen sich sogar sehr große oder große Sorgen.



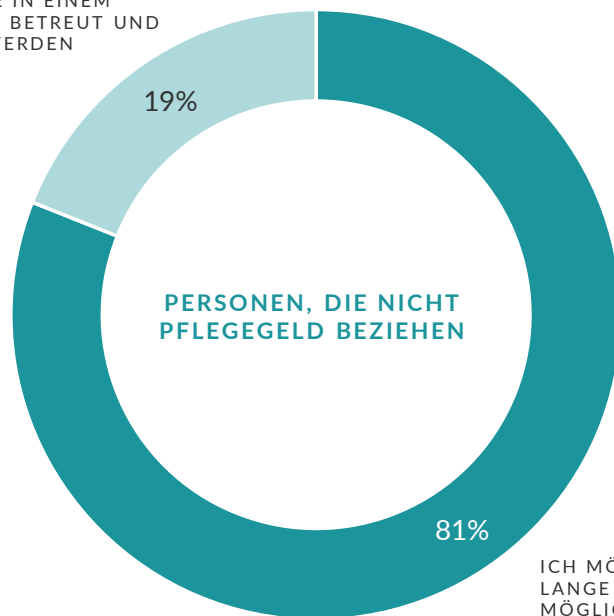
Frage: Machen Sie sich Sorgen, ob Sie oder Ihre Familie sich die gewünschte Betreuung und Pflege in Zukunft leisten können?

Gewünschte künftige Betreuungsform – zuhause vs. Pflegeheim

Personen, die selber nicht Pflegegeld beziehen

i Mit 81% möchte die überwältigende Mehrheit der Österreicher:innen, die (noch) kein Pflegegeld beziehen, im Falle einer eintretenden Pflegebedürftigkeit so lange wie möglich zu Hause betreut und gepflegt werden. Nur 19% der Befragten möchten in einem Pflegeheim leben.

ICH MÖCHTE IN EINEM
PFLEGEHEIM BETREUT UND
GEPFLEGT WERDEN



PERSONEN, DIE NICHT
PFLEGEGELD BEZIEHEN

ICH MÖCHTE SO
LANGE WIE
MÖGLICH ZU HAUSE
BETREUT UND
GEPFLEGT WERDEN.

ICH MÖCHTE SO
LANGE WIE MÖGLICH
ZU HAUSE BETREUT
UND GEPFLEGT
WERDEN.

Männer 82
Frauen 80

ICH MÖCHTE IN
EINEM PFLEGEHEIM
BETREUT UND
GEPFLEGT WERDEN.

18
20

15 bis 29 Jahre 78
30 bis 39 Jahre 78
40 bis 49 Jahre 78
50 bis 59 Jahre 76
60 Jahre und älter 87

22
22
22
24
13

Land bis 5.000 Einwohner 82
Klein-, Mittelstädte 81
Landeshauptstädte 81

18
19
19

Ostösterreich 83
Südösterreich 85
Westösterreich 77

17
15
23

Einkommen: bis 2.999 € 86
- 3.000 € bis 4.999 € 80
- 5.000 € und mehr 74

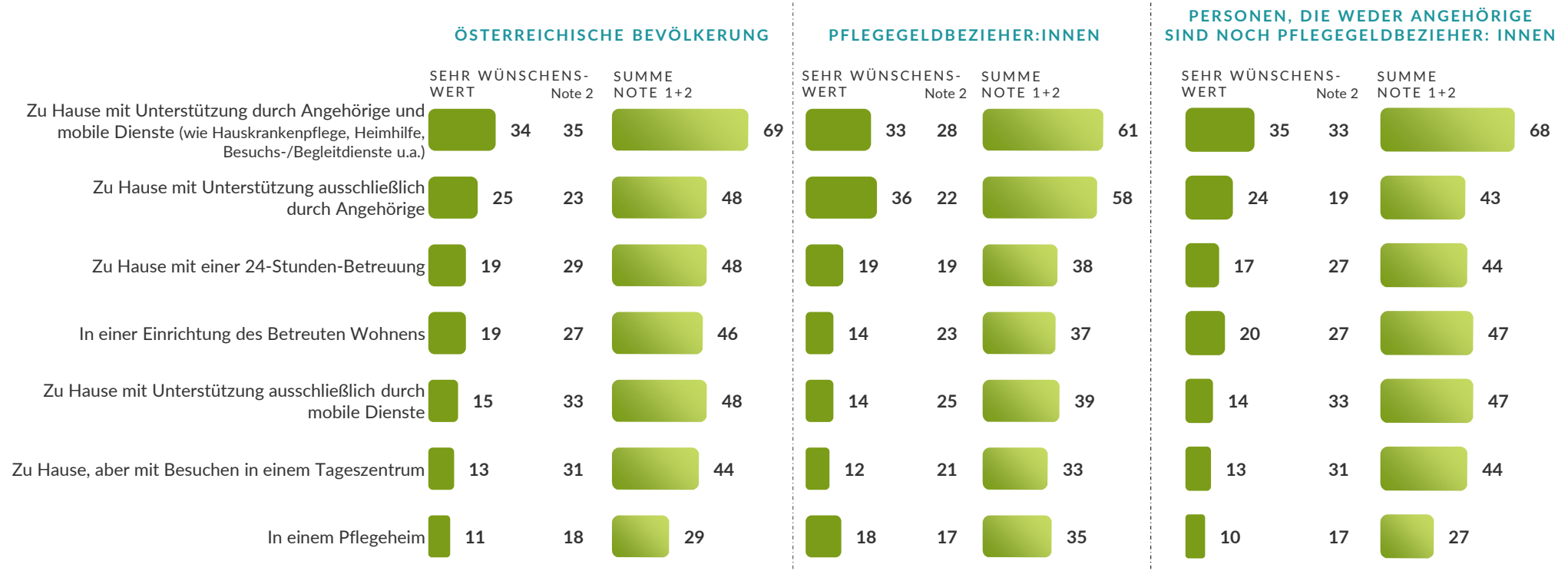
14
20
26

Frage: Sollten Sie später selbst Unterstützung brauchen bzw. pflegebedürftig werden, wie möchten Sie am ehesten betreut und gepflegt werden?

Wunschform der künftigen Pflege und Betreuung

Vergleich: Österreichische Bevölkerung vs. Pflegegeldbezieher:innen

i Die Mehrheit der Bevölkerung bzw. der Pflegegeldbezieher:innen möchte i.F.d. Pflegebedürftigkeit zu Hause leben – die meisten mit Unterstützung durch Angehörige und mobile Dienste (69% vs. 61%) oder ausschließlich durch Angehörige (48% vs. 58%), gefolgt von einer 24-Stunden-Betreuung (48% vs. 38%) und Betreuten Wohnformen (46% vs. 37%).

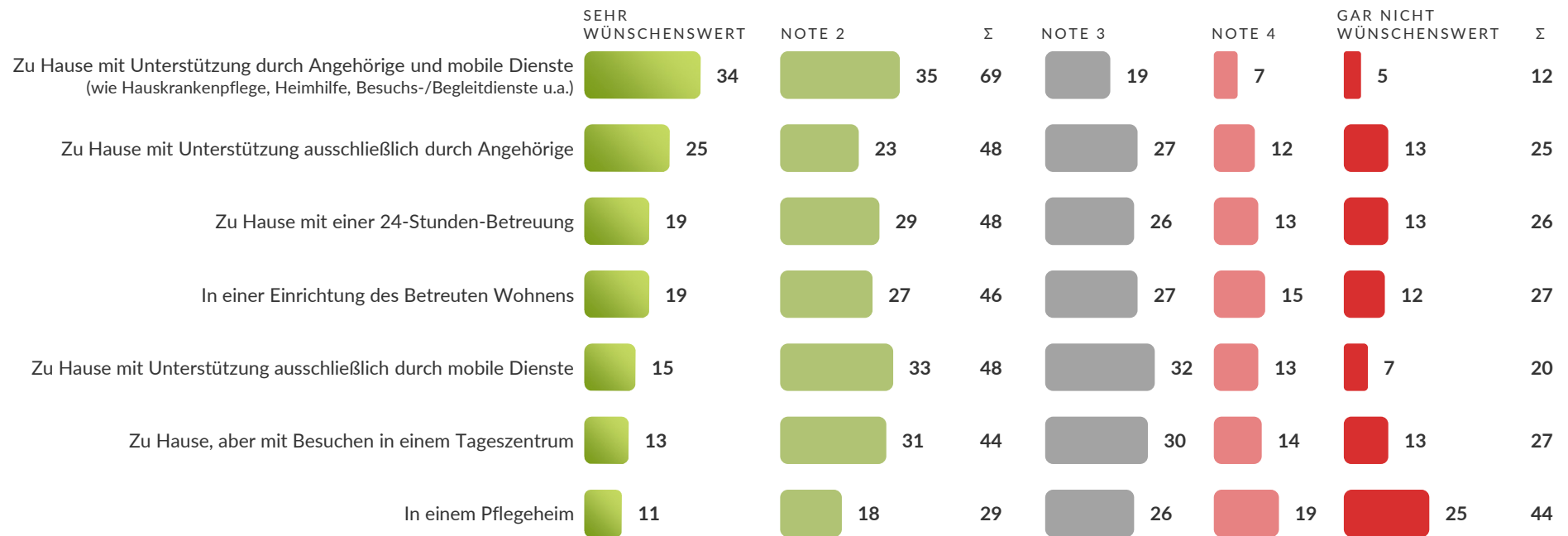


Frage: Welche Form der Pflege und Betreuung wäre (aus heutiger Sicht) für Sie wünschenswert?

Wunschform der künftigen Pflege und Betreuung

Basis: Österreichische Bevölkerung

i Mit 69% möchte die Mehrheit der Bevölkerung im Falle der Pflegebedürftigkeit zu Hause von Angehörigen, in Kooperation mit mobilen Diensten betreut werden. Die Optionen der Betreuung ausschließlich durch Angehörige oder mobile Dienste oder eine 24-Stunden-Betreuung werden mit jeweils 48% positiv bewertet.

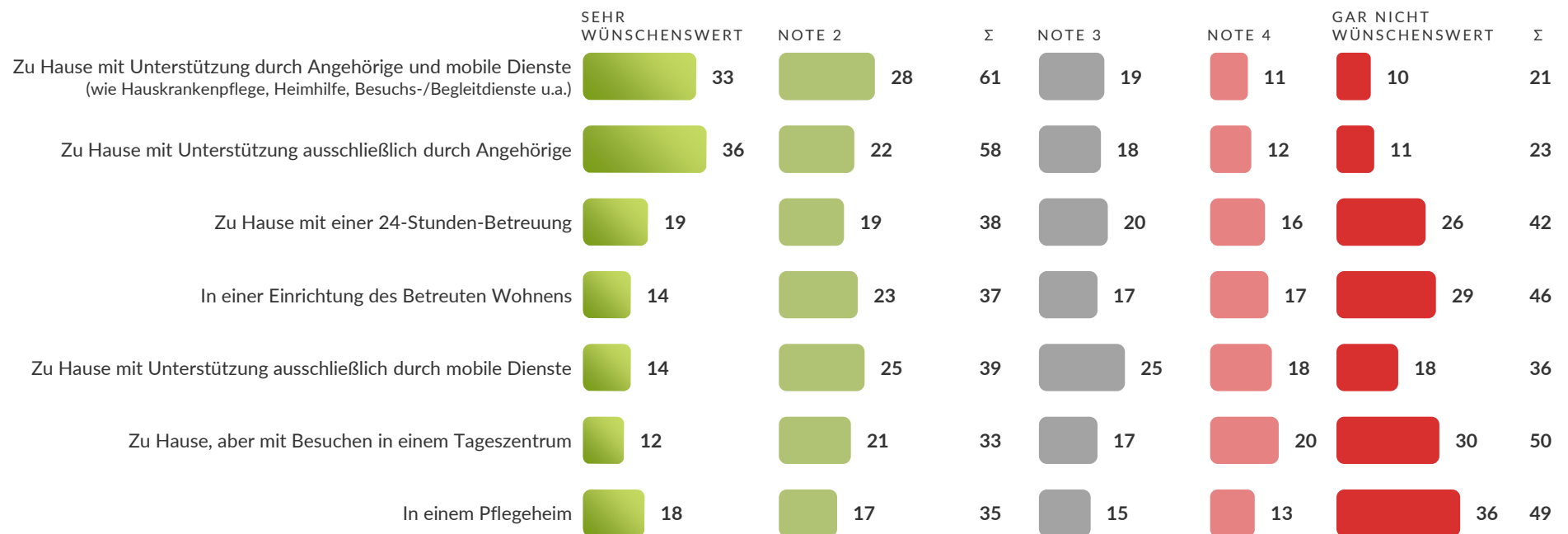


Frage: Welche Form der Pflege und Betreuung wäre (aus heutiger Sicht) für Sie wünschenswert?

Wunschform der künftigen Pflege und Betreuung

Basis: Pflegegeldbezieher:innen

i Mit 61% möchte die Mehrheit der Pflegegeldbezieher:innen künftig zu Hause von Angehörigen, in Kooperation mit mobilen Diensten betreut werden, knapp gefolgt von der Optionen der Betreuung ausschließlich durch Angehörige mit 58%, nur durch mobile Dienste mit 39%, oder eine 24-Stunden-Betreuung mit 38% und Betreutes Wohnen mit 37%.

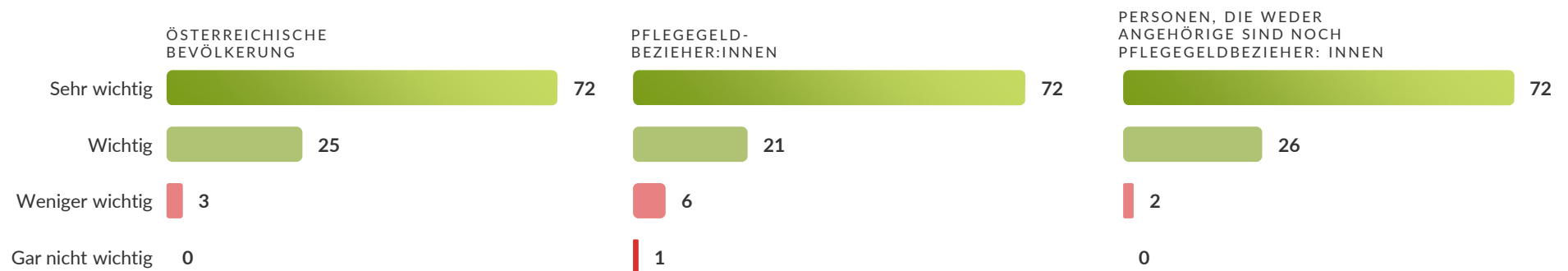


Frage: Welche Form der Pflege und Betreuung wäre (aus heutiger Sicht) für Sie wünschenswert?

Bedeutung von Selbstbestimmung im Alter bzw. im Pflegefall

Vergleich: Österreichische Bevölkerung vs. Pflegegeldbezieher:innen

i Für 97% der Bevölkerung und 93% der Pflegegeldbezieher:innen ist Selbstbestimmung über die Form der Pflege und Betreuung sehr wichtig oder wichtig, um in Würde altern zu können. Für je 72% der Bevölkerung und der Pflegegeldbezieher:innen ist sie sehr wichtig, weitere 25% bzw. 21% halten sie für wichtig.



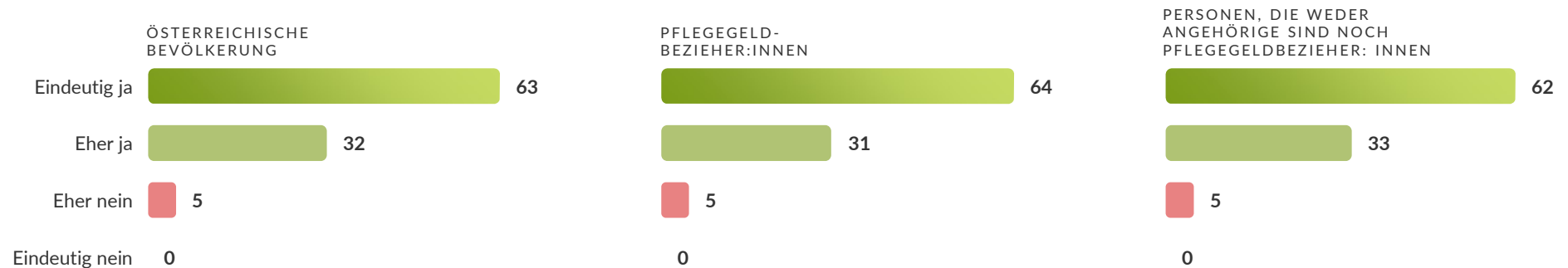
Frage: Wenn Sie an ein Altern in Würde denken, wie wichtig ist Ihnen dabei die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, wo Sie leben und wie Sie betreut und gepflegt werden?

Staatliche Unterstützung für die Pflege zu Hause

Vergleich: Österreichische Bevölkerung vs. Pflegegeldbezieher

i Nahezu alle sind der Ansicht, dass der Staat mehr für pflegebedürftige Menschen tun sollte, die zu Hause leben und dort von Angehörigen und/oder mobilen Diensten unterstützt werden – 95% der Bevölkerung, der Pflegegeldbezieher:innen und der Menschen ohne Bezug zum Pflegesystem befürworten das.

Der Staat gibt im Durchschnitt etwa **36.532 Euro** pro Jahr für einen **Pflegeheimplatz** aus. Für eine **pflegebedürftige Person**, die **zu Hause** lebt und von mobilen Diensten wie Hauskrankenpflege und Heimhilfe sowie zumeist auch von Angehörigen unterstützt wird, sind es durchschnittlich **5.665 Euro**.

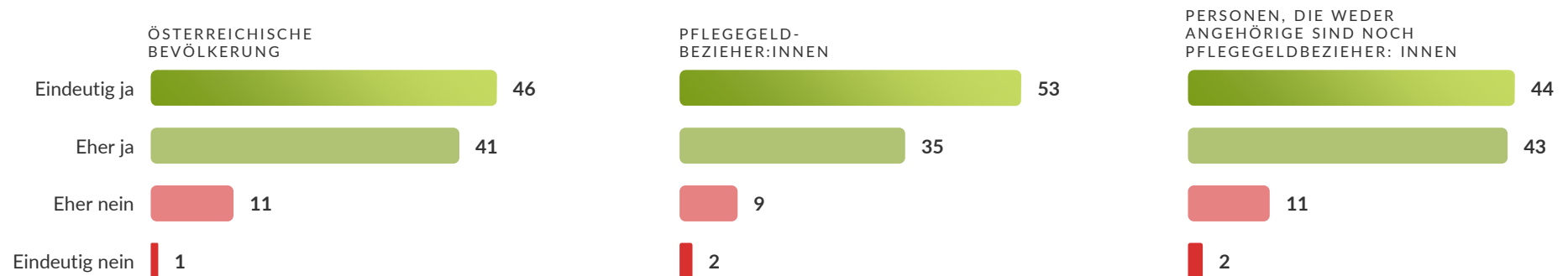


Frage: Soll der Staat mehr für pflegebedürftige Menschen tun, die zu Hause leben und dort z. B. von Angehörigen und/oder mobilen Diensten unterstützt werden?

Gleichbehandlung von Pflege zu Hause und im Pflegeheim

Vergleich: Österreichische Bevölkerung vs. Pflegegeldbezieher

i Knapp 9 von 10 Österreicher:innen halten es für gerecht, wären pflegebedürftige Menschen zu Hause jenen im Pflegeheim finanziell gleichgestellt.



Frage: Fänden Sie es gerecht, wenn der Staat pflegebedürftige Menschen, die zu Hause leben und dort z. B. von Angehörigen und/oder mobilen Diensten unterstützt werden, bei gleicher Pflegebedürftigkeit finanziell auch gleich behandelt werden wie jene, die im Pflegeheim leben?

Staatliche Maßnahmen zur Unterstützung

Basis: Österreichische Bevölkerung

i Von weniger Bürokratie und besserer Beratung über leistbare und bedarfsgerechte mobile Dienste bis hin zu verbesserten Ansprüchen auf Pflegekarenz oder Pflegeurlaub und höheren Förderungen für 24-Stunden-Betreuung – der Katalog möglicher Maßnahmen ist groß und findet breite Zustimmung.

	AUF JEDEN FALL/ STIMME ICH SEHR STARK ZU	Note 2	SUMME NOTE 1+2
Bürokratie abbauen und Beratung verbessern	55	27	82
Mobile Dienste günstiger anbieten (leistbarer machen)	53	32	85
Mehr und bedarfsgerechtere mobile Dienste anbieten, wie bspw. Hauskrankenpflege, Heimhilfe, Besuchs- und Begleitsdienste, etc.	51	36	87
Ansprüche von Angehörigen bspw. auf Pflegekarenz und Pflegeurlaub u. a. verbessern	48	32	80
Pflegegeld reformieren (Einstufung und Höhe)	46	33	79
Förderungen für die 24-Stunden-Betreuung erhöhen	45	33	78
Mehrstündige Tagesbetreuung zu Hause ausbauen	41	39	80
Mehr Unterstützung bei Wegen, Transporten, Fahrten	39	40	79
Laufende Begleitung und Unterstützung bereitstellen (bspw. bei Behördenwegen, Besorgungen u.a.)	36	39	75
Unkomplizierte Telefondienste bereitstellen	36	35	71
Unterstützung bei nötigen Reparaturen und Umbauten	36	38	74
Mehr gesellige Angebote (auch gegen Einsamkeit)	35	34	69
Mehr Plätze in Tageszentren schaffen	31	39	70
Spezielle Unterstützung für Angehörige ausbauen, nämlich: (nennen Sie bitte Beispiele)*	22	15	37

Frage: Was sollte Ihrer Meinung nach der Staat für pflegebedürftige Menschen, die zu Hause leben, und für deren Angehörige tun, damit sie besser zurechtkommen?

GROSSE HILFE,
GANZ NAH.



ELISABETH ANSELM

Geschäftsführerin Hilfswerk Österreich

HILFSWERK ÖSTERREICH

,BLINDER FLECK‘ PFLEGEHAUSHALT

- **Finanzielle Situation von Haushalten mit einem Pflegefall bzw. Pflegefällen in Österreich weitgehend unbekannt!**
- Man hat **keinen systematischen Überblick**, wie es Betroffenen und Angehörigen
 - mit der Pflege und Betreuung zu Hause finanziell wirklich geht,
 - welche konkreten **Kosten** durch den Pflegebedarf **insgesamt** entstehen und
 - welche **Hilfen in Summe** tatsächlich greifen
- Umfrage gibt deutliche Indizien für **erhebliche Probleme betroffener Haushalte**, v. a. in Haushalten mit niedrigeren Einkommen
- Umfrage zeigt, dass rund die **Hälfte der Bevölkerung große oder sehr große Sorgen** hat, **ob sie sich künftig die Betreuung und Pflege leisten kann, die sie braucht!**

VERTRAUEN IN PFLEGEGELDEINSTUFUNG INAKZEPTABEL SCHLECHT

- Pflegegeld kann Mehraufwand durch Pflegesituation nur bedingt ausgleichen (lt. Gesetz als Beitrag zur Abdeckung definiert)
- **Weit mehr als die Hälfte der pflegebedürftigen Menschen und der Angehörigen haben den Eindruck, dass die Einstufung beim Pflegegeld nicht richtig ist.**
- **Akzeptanz der Einstufung beim Pflegegeld inakzeptabel schlecht!**
- Mangelnde Aufklärung und Erläuterung tlw. problematisch
- Mangelhafte Einstufung jedoch tatsächlich hoch relevant und problematisch!

PFLEGEGELDEINSTUFUNG REAL PROBLEMATISCH

- **Fast die Hälfte der beeinspruchten Pflegegeldbescheide münden in eine Stattgebung oder einen Vergleich!**

(Nur ein Bruchteil der Betroffenen beeinsprucht jedoch tatsächlich)

- **Einstufungs- bzw. Begutachtungspraxis**
 - keine Vorbereitung der Betroffenen und Angehörigen,
 - keine systematischen Feedbackschleifen in der Begutachtung,
 - erhebliche Unterschiede zwischen Versicherungen und Bundesländern
 - erhebliche Unterschiede zwischen Gutachter*innen
- **Einstufungskriterien bzw. -systematik**
 - rekuriert maßgeblich auf körperliche Defizite,
 - provoziert Unterbewertung von Psyche und Verhalten (z. B. Demenz)

QUÄLENDE BÜROKRATIE LEGT KRÄFTE LAHM

- **Pflegebedürftige Menschen und deren Angehörige sind (laufend) mit etwa 8 bis 10 (!!!) unterschiedlichen Behörden und Dienstleistern konfrontiert**
darunter beispielsweise:
- **zuständige Pensionsversicherung für Pflegegeldanträge** (Erst-/FolgeEinstufung) – Antragstellung, Formulare, diverse Befunde und Belege, Begutachtung mit Termin, Einstufungsbescheid und ggf. Berufung
- **Stellen der Länder** (wie Fonds Soziales Wien) **oder Pflegedienstleister** im Auftrag des Landes zur **Feststellung der Möglichkeiten zur Inanspruchnahme von geförderten Diensten und der Selbstbehalte** auf Basis (zumeist) sozial gestaffelter Tariftabellen der Länder (abhängig vom Einkommen, unterschiedlich in den Ländern) – Kontaktnahme, Termin, diverse Nachweise, etc. (besondere Herausforderung bei Wechsel zwischen Bundesländern!)

QUÄLENDE BÜROKRATIE LEGT KRÄFTE LAHM

- **Pflegedienstleister** im Falle der Inanspruchnahme eines Pflegeheimplatzes oder mobiler Dienste wie Hauskrankenpflege und Heimhilfe
- **Agentur für 24-Stunden-Betreuung** im Falle der Inanspruchnahme von 24-Stunden-Betreuung oder **Personenbetreuer*innen** plus **freiberufliche DGKP** oder Agentur ohne Qualitätssicherung plus DGKP (für gesetzlich notwendige Delegation)
- **Sozialministeriumsservice des Bundes** für **Förderung der 24-Stunden-Betreuung** - Antragstellung, Formulare, diverse Belege
- **Hausarzt** – Befunde, Rezepte, diverse Verordnungen
- **Fachärzte** – Befunde, Rezepte, diverse Verordnungen (bspw. für Pflegegeld/Demenz)
- **Bandagisten** für diverse Pflege- und Hilfsmittel – Verordnungen, Vorlagen, diverse Wege
- **Österreichische Gesundheitskasse (ÖGK)** – Befunde, Verordnungen, Genehmigungen

MANGELNDE MÖGLICHKEITEN DER LAUFENDEN BEGLEITUNG UND UNTERSTÜTZUNG

- Hinzu kommen **Angebote** wie z. B. das (psychologische) Angehörigengespräch (Sozialministerium) oder Community Nurses (Gemeinden), die durch Betroffene und/oder Angehörige **eigens zu organisieren** bzw. **zusätzlich zu integrieren** sind.
- Es wird **nicht konsequent gebündelt**, es wird oft **nicht ausreichend kooperiert**, es wird zu **wenig operativ abgenommen**
- **Angebote** zu Beratung und Unterstützung **in den Regionen sehr unterschiedlich**
- **Laufende Beratung und Begleitung im (überaus wechselhaften) Pflegealltag** ist (seitens der Länder) **in den Leistungs- und Finanzierungskatalogen für die Pflegeorganisationen nicht adäquat abgebildet** (entscheidender Teil der Aufgabe völlig unterbewertet).

WÜRDIG ALTERN = SELBSTBESTIMMT ALTERN! FORM DER PFLEGE UND BETREUUNG ENTSCHEIDEND

- **Selbstbestimmung über die Form der Pflege und Betreuung** finden **fast hundert Prozent** der Befragten **sehr wichtig oder wichtig**, um **in Würde altern** zu können!
- Aber **mehr als die Hälfte der Pflegegeldbezieher*innen** hat die Entscheidung für die aktuelle Form der **Unterstützung bzw. Pflege und Betreuung NICHT im Wesentlichen nach den eigenen Vorstellungen getroffen!**
- Familiäre und äußere Umstände sowie Leistbarkeit sind entscheidende Faktoren.

WÜNSCHE BETREFFEND EIGENER VERSORGUNG VÖLLIG EINDEUTIG

- **Pflege und Betreuung durch Angehörige mit Unterstützung mobiler Dienste** wie Hauskrankenpflege und Heimhilfe ganz vorne
- gefolgt von
 - ausschließlicher **Angehörigenpflege**,
 - **24-Stunden-Betreuung**,
 - ausschließlicher Betreuung durch **mobile Dienste** und
 - Einrichtungen des **Betreuten Wohnens**
- **Am wenigsten gewünscht** ist ein Leben im **Pflegeheim**

KLARER WUNSCH NACH MEHR GERECHTIGKEIT FÜR DIE PFLEGE UND BETREUUNG ZU HAUSE

- Nahezu alle Befragten (95%) sind der Ansicht, dass der **Staat mehr für pflegebedürftige Menschen tun sollte, die zu Hause leben und dort von Angehörigen und/oder mobilen Diensten unterstützt werden.**
- Fast 90% der Befragten fänden es **gerecht, würden pflegebedürftige Menschen zu Hause finanziell jenen im Pflegeheim gleichgestellt.**

AKTUELLE LAGE STELLT SICH ANDERS DAR

- **Stationäre Pflege und Betreuung bzw. Pflegeheim**

„unlimitierte“ Aufzahlung durch die öffentliche Hand im Pflegeheim,
jedenfalls Verbleib von 20% des Einkommens,
kein Vermögensregress (unabhängig von sozialer Lage)

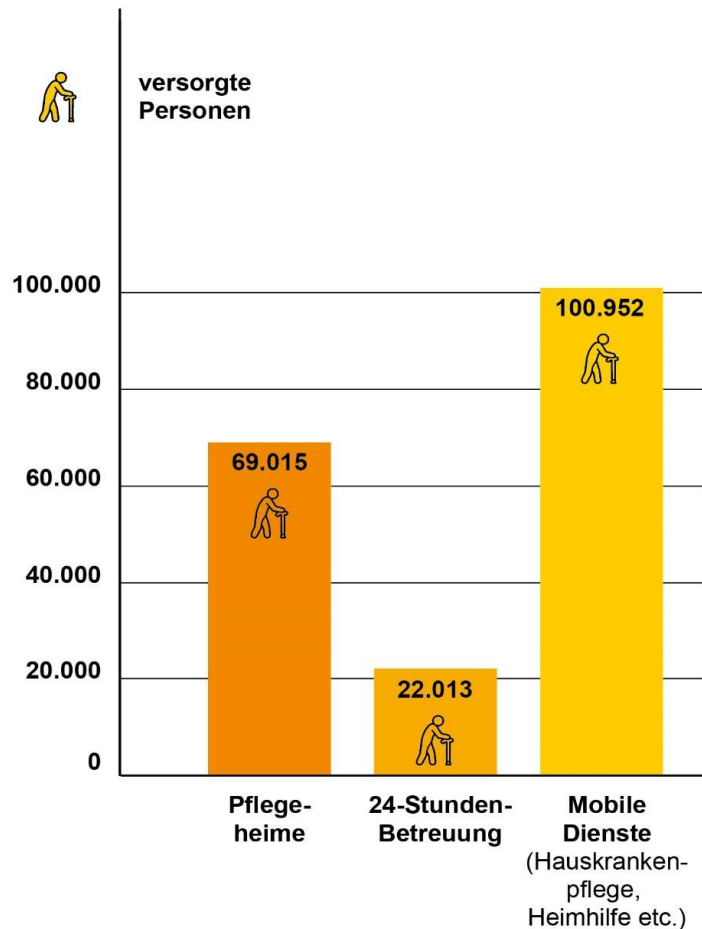
> *statistisch signifikanter „Sog“ in die stationären Einrichtungen*

- **Pflege und Betreuung zu Hause**

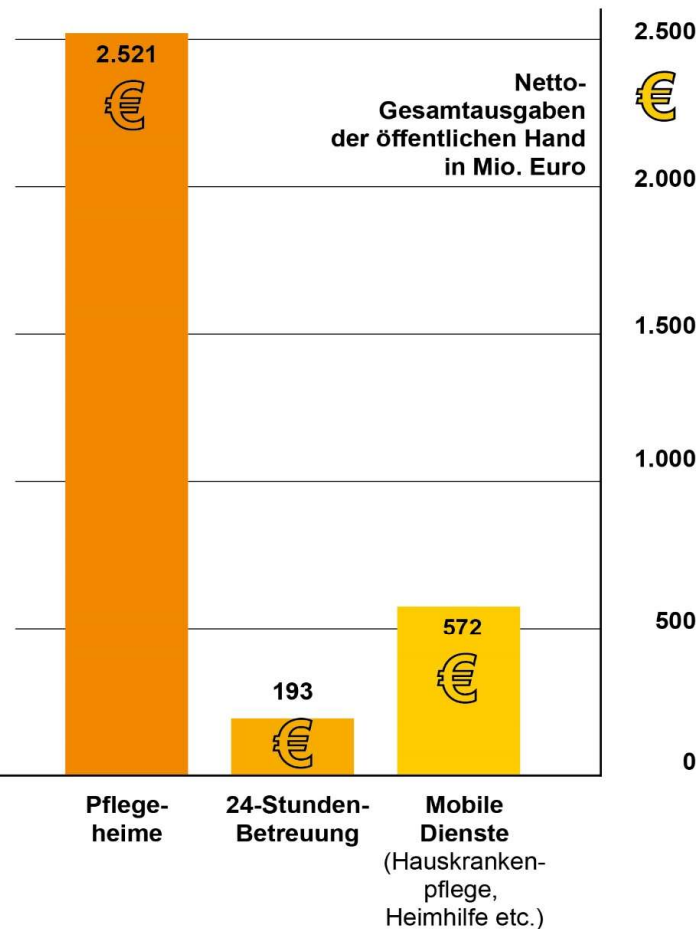
Lebenshaltungskosten, Selbstbehalte für mobile Dienste, Kosten für 24-Stunden-Betreuung,
Selbstbehalte und Kosten für Pflegehilfsmittel u. v. m. in der Verantwortung des Betroffenen,
finanzielle Lage oft angespannt, Selbstbehalte tlw. hoch, Förderungen tlw. nicht valorisiert

> *Adäquate Attraktivierung der Pflege und Betreuung zu Hause als Gegengewicht zur
Abschaffung des Vermögensregresses in stationären Einrichtungen fehlt!*

Anzahl versorgter Personen in Pflegeheimen,
24-Stunden-Betreuung und mobilen Diensten
in Österreich 2024



Netto-Gesamtausgaben der öffentlichen Hand
für Pflegeheime, 24-Stunden-Betreuung und
mobile Dienste in Österreich 2024



Ergänzung:

Förderung 24-Stunden-Betreuung
wurde seit Einführung nur einmal nachgezogen und entwertet sich weiter

Betreutes Wohnen und alternative Wohnformen
spielen völlig untergeordnete Rolle

GROSSE HILFE,
GANZ NAH.



OTHMAR KARAS

Präsident Hilfswerk Österreich

HILFSWERK ÖSTERREICH

WÜRDIGES ALTERN DARF NICHT AM GELD SCHEITERN

- Es kann nicht sein, dass **die finanzielle Gesamtsituation von Haushalten**, in denen Pflegefälle betreut werden, weiterhin ein „**blinder Fleck**“ für uns sind.
- Es muss uns zu denken geben, wenn die **Hälfte der Bevölkerung große oder sehr große Sorgen** hat, **ob sie sich künftig die Betreuung und Pflege leisten kann, die sie braucht**.
- Wir müssen uns **mit der ökonomischen Situation der Betroffenen und Angehörigen systematisch auseinandersetzen** und entsprechende **politische Schlüsse ziehen**.
- Wir können es uns nicht erlauben, dass wir ein **Pflegegeldsystem** betreiben, in dem die **Hälfte (!) der Betroffenen sich** – oft zu Recht – **falsch eingestuft fühlt**.
- Die **Grundlagen** und insbesondere die **Einstufungspraxis** zum Pflegegeld müssen **dringend verbessert** werden.

WÜRDIGES ALTERN DARF NICHT AN ERSCHÖPFENDER BÜROKRATIE SCHEITERN

- Es darf nicht sein, dass Menschen, die pflegebedürftig sind, oder deren Angehörige zusätzlich zu ihren ohnehin bestehenden Herausforderungen **mit unzumutbarer Bürokratie belastet** und dabei zu viel **alleine gelassen** werden.
- Belastende Bürokratie **strapaziert wertvolle Kraft für den Pflegealltag**, gerade bei pflegenden und betreuenden Angehörigen.
- Bürokratie muss **dringend abgebaut** werden.
- **Behörden, Sozialversicherungsträger und Dienstleister** müssen **besser koordiniert** sein. Prozesse müssen **so gut wie möglich gebündelt** werden.
- **Pflegeorganisationen** müssen mehr **Ressourcen** zugestanden werden für die **laufende aktive organisatorische Unterstützung**.

WÜRDIGES ALTERN DARF NICHT AN MANGELNDER SELBSTBESTIMMUNG SCHEITERN

- Für die Menschen bedeutet **würdiges Altern** vor allem auch **Selbstbestimmung** darüber, **wie** sie **betreut und gepflegt** werden.
- ABER mehr als die **Hälfte** der heutigen Pflegegeldbezieher*innen hat diese **Entscheidung NICHT nach den eigenen Vorstellungen** getroffen.
- **Damit können wir uns nicht zufriedengeben!**
- Wir müssen uns **mit den angebotenen und geförderten Unterstützungsleistungen kritisch auseinandersetzen**, gerade vor dem Hintergrund dessen, **was die Menschen uns über ihren Bedarf sagen**.
- Und wir müssen **mehr Spielraum für flexible und individualisierbare Lösungen** schaffen. Menschen sind verschieden. Auch und gerade dann, wenn sie Unterstützung brauchen.

NACH DER PFLEGEREFORM IST VOR DER PFLEGEREFORM

- Angesichts der geschilderten **Herausforderungen** ist es aktuell politisch **viel zu ruhig um die Pflege**.
- In der **Pflegereform der letzten Legislaturperiode** ist einiges gelungen – insbes. hinsichtlich der so dringend notwendigen **Ausbildungsoffensive**.
- Nun aber geht es um eine **effektive, bedarfsgerechte und zukunftsfähige Versorgungslandschaft!**
- Die **Herausforderungen** sind **enorm**, die **Zeit drängt** – der demografische Wandel schreitet voran, die Ressourcen sind knapp, das Pflegesystem hat Reformbedarf.
- Der **Auftrag** ist **klar** – die Menschen sagen uns deutlich, was sie für ein würdiges Altern brauchen (und genauso deutlich, was nicht ...).

NACH DER PFLEGEREREFORM IST VOR DER PFLEGEREREFORM!

- **Bund, Länder und Gemeinden** müssen sich endlich auf einen verbindlichen Prozess einlassen, um **abgestimmte und nachhaltige Versorgungsstrategien** zu entwickeln.
- Nicht zuletzt **fordert** das **auch** der **Rechnungshof** – völlig zu Recht!
- Wann tagt beispielsweise die **Pflegeentwicklungskommission** wieder?
Wann gibt es beispielsweise eine **parlamentarische Enquete** zum Thema **„Pflege und Betreuung zu Hause“**?
- **Lassen Sie uns endlich anfangen! Und zwar so rasch als möglich!**
- **Und lassen Sie uns mehr auf die Menschen hören.
Sie geben klare Antworten. Wenn wir sie fragen ...**

HERZLICHEN DANK FÜR IHR INTERESSE!

Die Unterlagen zur Pressekonferenz (inkl. Aufnahme und separater Tonspur) finden Sie unter:
<https://bit.ly/hilfswerk-pflegestudie>

Kontakte für Rückfragen:

Hilfswerk Österreich

Mag. Monika Jonasch-Lykourinos
Medien und Corporate Publishing
+43 676 8787 60 206
monika.jonasch-lykourinos@hilfswerk.at

PR Agentur

Martin Lengauer
die jungs kommunikation e. U.
+43 699 100 88 057
office@diejungs.at